

Die musische Gemeinschaft: Über die Rolle der Musikpraxis in der Jugendmusikbewegung

MAKINO Hiroki

Bei der vorliegenden Abhandlung geht es um ein Modell, nach welchem die Gemeinschaftsidee in der Jugendmusikbewegung entworfen wurde, sowie darum, welche Rolle die Musikpraxis gespielt hat, um die Gemeinschaftsidee zu verwirklichen. Insbesondere handelt es sich hier um Fritz Jöde, Georg Götsch, und Hans Freyer, die Autoren der „Werkschriften der Musikantengilde“, die von einer bekannten Gruppe der Jugendmusikbewegung veröffentlicht wurden. Dabei klärt diese Untersuchung ihre eigenen verschiedenen Gemeinschaftsideen in ihren Schriften auf, indem sie Thomas Turinos „The Possible“ als Analysebegriff beinhaltet, welcher alles, was wir hoffen, denken, wissen und erfahren, in Anwendung bringt.

Fritz Jöde hat den Musikstil der Polyphonie als Modell der Gemeinschaftsidee verwendet. Er hat die Gemeinschaft, in der verschiedene Mitglieder ein Werk vollenden, konzipiert und die Musikpraxis als das Moment, in dem verschiedene Personen zusammenkommen, diskutieren und eine Gemeinschaft bilden, gekennzeichnet. Georg Götsch hat den Stil der alten englischen Tänze als Gemeinschaftsmodell sowie die „Inseln“, die kleine Gemeinschaften bedeuten und das „Netz“, das die Gemeinschaften miteinander verbindet, als Metapher der Gemeinschaftsidee verwendet. Er hat die Musikpraxis als das Mittel, um die Inseln zu bilden und miteinander zu verbinden, gekennzeichnet. Hans Freyer hat die Struktur der Entstehung von Musik als Gemeinschaftsmodell verwendet. Er hat die Gemeinschaft als „das soziale Gebilde“, das in einem lebendigen Tun aufgeführt wird wie ein Werk der Musik, gekennzeichnet und die Aufführung von Musik mit dem Aufbau eines Staates verglichen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die verschiedenen, bunten Gemeinschaftsideen, die sich mit dem Wort „Gemeinschaft“ nicht völlig ausdrücken lassen, in der Jugendmusikbewegung konzipiert wurden.